

Erscheinungen in Marienfried 1946



(MARIENFRIED)Pfaffenhofen DEUTSCHLAND

Maria erscheint mehrere Male der Barbara (Bärbl) Rueß im schwäbischen Dorf Pfaffenhofen, daß, zur Diözese Augsburg gehört. Sie nennt sich »die große Gnadenvermittlerin«, erzählt von ihrem Sieg über den »Stern des Abgrunds«, bittet um Vertrauen auf ihr, Unbeflecktes Herz, um Opfer und (Rosenkranz-Gebet). Sie weigert sich, Wunder zu wirken, weil dies meist zur Folge habe, daß die Menschen

nur äußerlich und kurzfristig glauben. Nicht zuletzt deswegen werden die Pfaffenhofener Erscheinungen kirchlich abgelehnt (Fehlen von Wundern). Bischof Rudolf Graber von Regensburg nannte die Erscheinung Marias in Pfaffenhofen insgesamt »eine Botschaft von außergewöhnlicher Aussagekraft, die in etwa all das zusammenfaßt, was in früheren Erscheinungen gesagt wurde«.

Ein Überblick über die einzelnen Erscheinungen und Botschaften ist angebracht, da Pfaffenhofen - Marienfried, wenn auch kirchlich noch nicht anerkannt, doch zu den bedeutsamsten und überzeugendsten Marienerscheinungsereignissen zählt.

1946 - Pfaffenhofen (Marienfried)

Vorgeschichte: Am 13. Mai 1940 (Pfingstsonntag) macht die damals 16 jährige Bärbel Rueß einen Waldspaziergang, sie verbindet solche Spaziergänge gerne mit Rosenkranzgebet. Als sie überlegt, welchen Rosenkranz sie beten soll, begegnet ihr eine unbekannte Frau, die sie darauf anspricht und sie einen »neuen« lehren will: **»Du überlegst dir, welchen Rosenkranz du beten sollst. Ich will dich einen anderen lehren und mit dir beten.«** **Bärbel fragt: »Woher wissen Sie, was ich dachte, und wer sind Sie?«**

Die Frau antwortet: **»Das zu wissen, ist nicht wichtig. Wenn du diesen Rosenkranz fleißig betest, wirst du mich besser kennen lernen.«**

Dann betete die Frau mit Bärbel zusammen folgende Gesätzchen - den **Imakulata-Rosenkranz**«, wie er seither genannt wird:

Durch deine Unbefleckte Empfängnis - rette unser Vaterland!

Durch deine Unbefleckte Empfängnis - schütze unser Vaterland!

Durch deine Unbefleckte Empfängnis - leite unser Vaterland!

Durch deine Unbefleckte Empfängnis - heilige unser Vaterland!

Durch deine Unbefleckte Empfängnis - regiere unser Vaterland!

Die Frau fügte noch hinzu, daß in diesen Rosenkranz auch Namen von Personen oder Gemeinschaften eingefügt' werden könnten. Bärbel fiel auf, daß sie während des Gebetes die **»Gegrüßet-seist-du-Maria«** nicht mitgesprochen hatte. Dann entfernte sich die Frau auf einem Seitenweg. Bärbel war tief beeindruckt, betete immer öfter diesen Rosenkranz und sprach mit niemandem darüber.

Erste Erscheinung am 25. April 1946:

1943 war ein neuer Pfarrer nach Pfaffenhofen gekommen, Martin Humpf. Seine Schwester Anna Humpf arbeitete als Seelsorgehelferin. In der Gruppe der »Schönstattbewegung« (apostolische Gemeinschaft, die sich an Maria als Vorbild orientiert) war auch Bärbel Rueß. Sie freundete sich mit Anna Humpf an und erzählte ihr 1945 erstmals von ihrem Erlebnis. Am 25. April gingen sie mit dem

Pfarrer in den Wald, um am Waldrand einen Platz für eine Kapelle zu suchen, die zum Dank für das gute Überleben der Kriegsjahre gebaut werden sollte. Dabei hatten sie ein Marienbild (Schönstattbild) mitgenommen. Beim Wandern erzählte der Pfarrer die Geschichte der Entstehung von S. Maria Maggiore in Rom. Dann beteten sie den Rosenkranz und wählten eine Stelle für den Kapellenbau aus. Dort begannen sie das Gestrüpp zu roden, damit sie am nächsten Tag mit den Erstkommunionkindern eine erste Feier vor dem Schönstattbild als Vorbereitung auf den Kapellenbau halten konnten. Plötzlich hörte Bärbel ein Rufen, und im Anschluß unterhielt sie sich mit jemandem, den die beiden anderen nicht sahen. Bärbel erzählte nachher: »Es war die Frau, die ich damals (1940) gesehen habe und die mich den Immakulata-Rosenkranz lehrte. Habt ihr sie nicht gesehen? Sie war sehr bestürzt, als die anderen verneinten, und erzählte, was die Frau sagte:

»Wenn ich den Schleier nicht hätte, würdest du mich kennen. Ich bin das Zeichen des lebendigen Gottes. Ich drücke mein Zeichen meinen Kindern auf die Stirne. Der Stern wird mein Zeichen verfolgen. Mein Zeichen aber wird den Stern besiegen. Dort, wo das meiste Vertrauen ist und wo man die Menschen lehrt, daß ich bei Gott alles kann, werde ich den Frieden verbreiten. Dann, wenn alle Menschen an meine Macht glauben, wird Friede sein. Der Friede Christi sei mit euch und mit allen, die hier beten.

Der Pfarrer meinte dazu: »Diese Aussagen passen für niemand anderen als für die Mutter des Herrn.« Bärbel war skeptisch und verwirrt. Anna erinnerte sich an Andeutungen Bärbels, daß sie manchmal Engel sehe und sich schon als kleines Kind Maria geweiht hätte.

Zweite Erscheinung am 25. Mai 1946: Der Engel, der Bärbel Rueß manchmal erschien und sich selbst den »Engel der großen Gnadenvermittlerin« nannte, forderte sie am Morgen dieses Tages auf, in den Wald zu gehen und den Kapellenbauplatz aufzusuchen. Sie bat Anna mitzugehen, hatte dann aber wieder Zweifel, ob das nicht alles eine Täuschung sei. Als der Pfarrer ihr sagte, daß man einem Engelruf folgen müsse, ging sie gegen 17 Uhr mit Anna hinaus zum Bildstock, schmückte ihn mit Blumen, worauf beide beteten. Plötzlich sah Bärbel neben dem Baum den Engel, der mit dem Finger nach rechts deutete, und dort sah sie wieder die geheimnisvolle Frau stehen: Sie war ganz weiß gekleidet, hatte einen weißen Mantel an, ähnlich einem Umhang. Die Haare waren dunkel und in der Mitte gescheitelt, die Augen auch dunkel. Es war ein so schönes Leuchten in ihren Augen, in ihrem ganzen Gesicht, so eine Klarheit, Reinheit und Güte. Bärbel wurde vom Anblick der Frau ganz gefangen genommen, und plötzlich glaubte sie, Maria vor sich zu sehen. Sie rief laut »Maria!« Die Frau begann nun zu ihr zu sprechen:

»Ja, ich bin die große Gnadenvermittlerin. Wie die Welt nur durch das Opfer des Sohnes beim Vater Erbarmen finden kann, so könnt ihr nur durch meine Fürbitte beim Sohne Erhörung finden. Christus ist deshalb so unbekannt, weil ich nicht bekannt bin. Deshalb goß der Vater seine Zornesschale über die Völker aus, weil sie seinen Sohn verstoßen haben. Die Welt wurde meinem Unbefleckten Herzen geweiht, aber die Weihe ist vielen zur furchtbaren Verantwortung geworden. Ich verlange, daß die Welt die Weihe lebt. Habt restloses Vertrauen auf mein Unbeflecktes Herz! Glaubt, daß ich beim Sohn alles kann!

Setzt an die Stelle eurer sündigen Herzen mein Unbeflecktes Herz, dann werde ich es sein, die die Kraft Gottes anzieht, und die Liebe des Vaters wird Christus neu in euch zur Vollendung bringen. Erfüllt meine Bitte, damit Christus bald als Friedenskönig herrschen kann!«

Mit diesen Worten trug die Frau der Bärbel auf, diese Botschaft der Welt kundzutun. Bärbel jedoch entgegnete: **»Ich kann mir das nicht alles merken.« Die Frau erwiderte: »Zur rechten Zeit findest du die rechten Worte wieder.«**

Als Bestätigung für die Wirklichkeit der Erscheinung hieß die schöne Frau, Bärbel auf den Kellerberg (auf dem Weg von Pfaffenhofen nach Beuren) zu gehen. Sie sagte: **Dort ist ein Mann in größter Not, dem sollst du helfen. Schicke ihn hierher, hier wird ihm geholfen werden. Dies soll ein Zeichen dafür sein, daß du keiner Täuschung unterliegst.«**

Bezüglich des angstvollen Zweifels am Morgen, daß alles furchtbare Täuschung sein könnte, sagte die Erscheinung zu Bärbel:

Schau, heute morgen habe ich dich ganz allein gelassen, da war meine Gnade nicht bei dir. Es wird noch oft so sein. Ich brauche Opfer. Die größten Gnaden müssen durch solche Leiden erkaufte werden.«

Danach sagte die Frau: **»Am Fest des hl. Abtes Wilhelm sollst du wieder kommen.«**

Nach dem Gespräch sprach der Engel, der dabeistand, ein Gebet zur Muttergottes mit verschiedenen Anrufungen, von denen einige lauteten:

»Wirke als Mutter der Gnaden. Wirke als Dreimal wunderbare Mutter dreimal wunderbare Gnaden ... du Weg zum Frieden. . . du vertrauenswürdige Mutter... Rettung der Christenheit ...

Du große - du getreue - du aller Gnaden Vermittlerin! «

Zwischen den einzelnen Anrufungen antwortete Bärbel immer: **»Bitt' für uns«** Dann sagte der Engel, zu Bärbel und Anna gewendet: **»Kniet nieder!«**

Nun gab die Gottesmutter den Segen und sprach dabei: **»Ich vermittele euch den Frieden Christi im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen**

Geistes.« Während die Frau zu Bärbel sprach, sah sie aus wie anfangs. Die Hände hatte sie gefaltet. Als der Engel zu beten begann, wurde sie ganz hell und klar, unbeschreiblich schön. Sie breitete die Hände aus. Der Schein, der erst nur in ihrem Gesicht zu sehen war, verbreitete sich nun über ihre ganze Gestalt. Über dem Haupte waren dreifach übereinander lauter strahlen sichtbar. Es sah aus wie eine Krone. Als sie den Segen gab, wurde sie ganz durchsichtig und noch viel heller als ein Strahl. Bärbel mußte wegschauen, denn sie war wie geblendet von dem Anblick. Als sie wieder aufschaute, war die Erscheinung verschwunden. Als Bärbel später noch auf den Kellerberg ging, fand sie tatsächlich dort einen Mann (er nannte sich Mario), der sehr verzweifelt wirkte. Sie versprach, ihn zu jemandem zu führen, der ihm helfen könnte, und brachte ihn zum Bildstock. Am Abend fanden einige Mädchen dort einen Strick liegen ...

Dritte Erscheinung am 25. Juni 1946: An diesem Tag wurde Bärbel von Pfarrer Humpf und seiner Schwester in den Wald begleitet. Bisher hatten die drei zu niemandem etwas über die Erscheinungen gesagt. Nachdem sie beim Bildstöckchen angelangt und einige Zeit still gebetet hatten, wollte Bärbel auf einmal wieder heimgehen. Anna redete ihr zu und bat sie, doch noch eine Weile zu bleiben. Gleich darauf sah Bärbel die Erscheinung und rief aus: »Maria, wie bist du schön! « Darauf sprach die Gottesmutter:

»Ich bin die große Gnadenvermittlerin. Der Vater will, daß die Welt diese Stellung seiner Dienerin anerkennt. Die Menschen müssen glauben, daß ich als die dauernde Braut des Heiligen Geistes die getreue Vermittlerin alle Gnaden bin. Mein Zeichen ist im Erscheinen. So will es Gott. Nur meine Kinder erkennen es, weil es sich im Verborgenen zeigt, und geben dem Ewigen deswegen die Ehre. Meine Macht kann ich der großen Welt heute noch nicht offenbaren. Ich, muß mich mit meinen Kindern zurückziehen. Im Verborgenen will ich Wunder an den Seelen wirken, bis die Zahl der Opfer voll ist. An euch liegt es, die Tage der Dunkelheit abzukürzen. Euer Beten und Opfern wird das Bild des Tieres zertrümmern. Dann kann ich mich aller Welt offenbaren zur Ehre des Allmächtigen. Wählt euch mein Zeichen, damit der Dreieinige bald von allen angebetet und geehrt werde. Meinen Kindern will ich Kreuze aufladen, schwer und tief wie das Meer, weil ich sie in meinem geopfertem Sohn liebe. Ich bitte euch, seid bereit zum Kreuztragen, damit bald Friede werde. Wählt euch mein Zeichen, damit dem Dreieinigen bald die Ehre werde! ... «

Darauf gab die Gottesmutter Bärbel den Auftrag, diese Botschaft bekanntzumachen. Es sei dies ihre Botschaft an die Welt, und man müsse die Menschen davon unterrichten. Sie sagte: **»Ich will, daß es die Menschen so erfahren, wie ich es gesagt habe, Wort füg Wort. Du kannst es dir merken.«**

Bärbel fragte, wie man das machen solle. **Die Gottesmutter sagte, man solle den Menschen sagen, daß sie eine neue Botschaft an die Welt habe, äußere Umstände und Einzelheiten müßten nicht gesagt werden. Es ginge nur darum, daß die Menschen ihren Willen erfahren, der der Wille des, Vaters sei.**

»Die Geister werden sich an dieser Botschaft scheiden. Eine große Schar wird Anstoß daran nehmen. Eine kleine Schar aber wird sie richtig verstehen und auswerten. Diese wird darin meinen Willen erkennen und sich freuen.«. .

Ich fragte nun, ob es ihr Wille sei, daß hier die Kapelle gebaut werde. Gottesmutter erwiderte: **»Ich habe euren Wunsch erfüllt, haltet ihr Versprechen!«**

Darauf fragte Bärbel, welches Bild man für die Kapelle nehmen solle. Erscheinung zeigte auf das Bild nebenan und sagte, man solle das Bild der »Dreimal wunderbaren Mutter« nehmen, weil sich auch hier eine kleine Schar gesammelt hätte, die unter diesem Bild schon viel gebetet geopfert habe ...

Dann forderte die (Gottesmutter Bärbel dazu auf, den Ewigen mehr zu loben, zu preisen und ihm zu danken.

Nachdem die Gottesmutter aufhörte zu sprechen, war auf einmal eine große, unübersehbare Schar Engel um sie her. Sie hatten lange, weiße Kleider an, knieten auf der Erde und verneigten sich tief. Sie beteten ein eigenartiges Gebet, ein *Preisgebet zum Vater*. Am Anfang wurde von einem *neuen Lied* gesprochen. Dann betete ein Teil der Engel ein anderes Gebet zum Vater. Wie ein Echo sprach eine Gruppe jeden Abschnitt nach.

Wieder eine Gruppe, es waren sehr viele, riefen: »Heilig, heilig, heilig... « Als das Gebet zu Ende war, forderte der Engel, welcher von Anfang an zugegen war, Bärbel auf, es nachzubeten. Dieses Preisgebet an die Heiligste Dreifaltigkeit hat Bärbel laut vorgebetet. Während Pfarrer Humpf und seine Schwester bei der Zwiesprache der Erscheinung nichts vernahmen, sondern nur gewahrten, wie Bärbel die Lippen bewegte, hörten sie Bärbel das Preisgebet deutlich und in fließendem Rhythmus sprechen. Pfarrer Humpf hat es, so gut er konnte, mitstenographiert. Es lautet:

**Heil Dir, ewiger Herrscher,
lebendiger Gott, allzeit Gewesener,
furchtbarer und gerechter Richter,
immer gütiger und barmherziger Vater!
Dir werde neu und allzeit Anbetung,
Lobpreis, Ehre und Herrlichkeit
durch Deine sonnengehüllte Tochter,
unsere wunderbare Mutter!**

*Heil Dir, geopferter Gottmensch,
blutendes Lamm, König des Friedens,
Baum des Lebens, Du unser Haupt,
Tor zum Herzen des Vaters,
ewig aus dem Lebenden Geborener,
in Ewigkeit mit dem Seienden herrschend!*

*Dir werde neu und allzeit Macht
und Herrlichkeit und Größe
und Anbetung und Sühne und Preis
durch Deine makellose Gebärerin,
unsere wunderbare Mutter!
Heil Dir, Geist des Ewigen,
allzeit Heiligkeit Strömender,
seit Ewigkeit wirkend in Gott!
Du Feuerflut vom Vater zum Sohn,
Du brausender Sturm,
der Du wehest Kraft und Licht und Glut
in die Glieder des ewigen Leibes,
Du ewiger Liebesbrand,
gestaltender Gottesgeist in den Lebenden,*

*Du roter Feuerstrom
vom Immerlebenden zu den Sterblichen!
Dir werde neu und in alle Ewigkeit Macht
und Herrlichkeit und Schönheit
durch Deine sternengekrönte Braut,
unsere wunderbare Mutter!*

Danach gab die Mutter den Segen wie im Mai. Sie breitete die Hände zum Segen aus, dabei sprach sie zur Heiligsten Dreifaltigkeit ein Gebet. Sie betete für die Kirche, daß diese ihre Stellung anerkennen und den Willen des Vaters achten möge. Sie bat den Dreieinigen Gott, daß er die Kirche durch sie segnen und den Frieden vermitteln möge.

Die Mutter war von Anfang an viel schöner und verklärter als im Mai. Sie war so gut und freundlich. In ihrem Gesicht lag etwas wie ein großer Schmerz. Sie klagte auch, daß ihre Kinder sie verlassen und daß sie sie deswegen nicht zum Heiland führen könne. Dies sei für sie ein großer Schmerz.

Als die Schar anfang zu beten, wurde sie noch viel schöner, ganz klar und licht. Die dreifache Strahlenkrone über ihrem Haupte war so hell und groß, daß sie den ganzen Himmel bedeckte.

»Als sie den Segen gab, streckte sie die Hände aus wie der Priester vor der hl. Wandlung, und da sah ich von ihren Händen lauter Strahlen ausgehen, die durch die Gestalten gingen und auch durch uns. Die Strahlen kamen von oben in ihre Hände. Die Gestalten und auch wir wurden davon ganz licht. Die Strahlen gingen dann auch von ihrem Körper aus und durchdrangen alles, was rundum war. Sie war ganz durchsichtig geworden und in einen Glanz getaucht, den man nicht beschreiben kann. Sie war so schön und rein, so licht, es gibt dafür kein Wort.

Ich war wie geblendet. Ich habe alles rundum vergessen und wußte nur das eine, daß dies die Mutter des Heilandes war. Auf einmal taten mir die Augen weh von der Helle. Ich schaute weg, und dann war sie und mit ihr alles Helle und Schöne vor meinen Augen verschwunden.«

18. Mai 1947 konnte die Kapelle eingeweiht werden, das Marienheiligtum »Marienfried« war vollendet. Als Gnadenbild verwendete man das Motiv der **Dreimal wunderbaren Mutter** wie Maria es am 25. Juni gewünscht hatte.

Pfarrer Humpf berichtete noch im Sommer 1946 seinem Bischof in Augsburg über die Erscheinungen. Eine Kommission wurde eingesetzt, die bis 1950 Untersuchungen und Befragungen anstellte. Man fand nichts, dem katholischen Glauben Widersprechendes, war aber vom übernatürlichen Charakter der Erscheinungen nicht überzeugt, vor allem weil es praktisch keine Wunder gäbe. Weil die Erscheinungen damit nicht als erwiesen seien, sollten die Botschaften auch nicht verbreitet werden.

Pfarrer Humpf wurde angewiesen, darüber nicht zu predigen und zu reden. Die Kapelle dürfe aber normal benützt werden. Da diese Weisung nicht im Amtsblatt als Verbot veröffentlicht ist, liegt keine definitive Ablehnung, sondern eine Nichtanerkennung vor. Um die Erscheinungen wurde es allmählich ruhig, es kamen aber doch Beter und Pilger, und die Pfarre blühte - religiös gesehen - auf. Zur 20. und 25-Jahr-Feier kamen sehr viele Pilger. So wurde eine Wallfahrtskirche errichtet, deren Weihe am 23. 7. 1972 stattfand. 1966 wurden alle ursprünglichen Einschränkungen aufgehoben, der Immaculata-Rosenkranz und das Gebet zur Hl. Dreifaltigkeit wurden approbiert. Mangels übernatürlicher Zeichen ist aber nach wie vor die Übernatürlichkeit der Erscheinungen kirchlich nicht anerkannt.

Druck: Matthias Mayrhofer

Homepage: [www. Wunderfotos.jimdo.com](http://www.Wunderfotos.jimdo.com)